

Landsberger Orgelsommer bietet Romantik pur

Organist Axel Flierl ist in der Landsberger Stadtpfarrkirche zu Gast. Er zeigt, wie vielseitig die Orgel ist.

Von Romi Löbhard

Landsberg Romantik in all ihrer Vielseitigkeit, mit Kompositionen vom Beginn dieser mit viel Gefühl spielenden Epoche über die Hochromantik bis zum impressionistisch anmutenden Ende mit Übergang in die Neue Musik – das bekam das Publikum im Rahmen des 39. Landsberger Orgelsommers in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt von Axel Flierl an der großen Orgel serviert.

Flierl, seit 2006 Hauptorganist und Dirigent an der päpstlichen Basilika St. Peter in Dillingen sowie 2007 Gründer und seither künstlerischer Leiter eines jährlichen Orgelfestivals, hatte dafür jedoch nicht nur Romantik pur mitgebracht. Es war auch ein (fast) rei-

nes Jubiläumsprogramm: Bei den Komponisten Eugène Gigout (1844-1925), Richard Strauss (1864-1949), Anton Bruckner (1824-1896) und Pierre Cochereau (1811-1886) fällt aus dieser Reihe. Axel Flierl begann mit festlichen Fanfaren/Trompetenklängen und kräftigen Registern. Mit „Grand Chœur dialogue“ von Eugène Gigout ließ der Organist das Instrument erstmals aufstrahlen. Getragen und sehr würdevoll wurde es beim „Feierlichen Einzug der Ritter des Johanniterordens“ von Richard Strauss. Die Musik steigerte sich bis hin zu einem kräftigen Ende.

Ganz anders das „Ave Maria d’Arcadelt“ von Franz Liszt: Der Organist begann beinahe unhörbar. Flirrend machten sich erste Töne breit, eine sanfte Melodie

schwang sich darüber. Der Liedcharakter des Stücks setzte sich durch, die ergreifende Melodie einer Flöte war zu hören. Flirrend,



Organist Axel Flierl vor seinem Konzert in der Landsberger Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Foto: Christian Rudnik

zart, vergehend verabschiedete sich die Komposition. Gerade hier wurden die Qualität der Orgel und ihr äußerst vielseitiges Register

mit genau nuancierten Instrumentennachahmungen deutlich. Liszt kann auch tief: „Am Grabe Richard Wagners“ begann dunkel, Wagner-typisch und dem Anlass angemessen. Sanft ließ Flierl in der Folge harmonische Musik von der Empore schweben. Das folgende Scherzo aus der Nullten Symphonie von Anton Bruckner wischte alle Trauer mit einem Handstreich weg. Nach verrücktem, lauten Beginn zeigte Axel Flierl sein ganzes Können. Er malte virtuose Sprünge über die Manuale der Orgel, nutzte wenn nicht alle, so doch sehr viele Register. Abschließend brachte der Organist mit sehr tiefen Tönen von den Pedalen die Luft zum Vibrieren.

Das Offertoire aus einer Sonntagsmesse von Pierre Cochereau klingt melodisch, harmonie-über-

zeugt. Auch Communion startet so, bis zum Übergang in Sortie, den Auszug. Jetzt bestimmen die fast gewalttätig angeschlagenen Pedale den Fortgang. Die Luft im gesamten Kirchenschiff vibriert und über dem dunklen Klangteppich formieren sich zart-melancholische Tonfolgen. Einfach hinreißend, wie Axel Flierl die Orgelsommer-Stunde beendet. Das Publikum ist hingerissen, Flierl bedankt sich mit einer Zugabe, die abrupt, unerwartet endet. Abschluss des Orgelsommers 2024 ist am 14. September. Dekanatskirchenmusiker Winfried Lichtscheidel, seit heuer – und damit Nachfolger des Initiators Johannes Skudlik – künstlerischer Leiter der Reihe, wird Kompositionen von Bach, Enjott Schneider und Sigfrid Karg-Elert erklingen lassen.